

## Siemens in Koblenz: Von Krise keine Spur

Koblenz - Die Querelen im Vorstand und im Aufsichtsrat haben der Siemens AG ein unerfreuliches Sommertheater beschert - inklusive einer negativen Presse. Die Münchner Konzern nun mit einer Informationsoffensive, in der sie das Engagement des Konzerns in den Regionen in den Vordergrund stellen.



Komplexe Untersuchungen, die früher nur mit Kathetern möglich waren, können heute gefahrlos mit dem Computertomografen durchgeführt werden. In Sekundenbruchteilen gelangen zum Beispiel Aufnahmen von Herzkranzgefäßen. Das Foto entstand im Radiologischen Institut Koblenz.

Reinhard Kallenbach

Das ist auch am Mittelrhein deutlich zu spüren. Es kommt nicht jeden Tag vor, dass Deutschland-Chef Rudolf Martin Siegers anreist, um über die neuesten Entwicklungen zu referieren. Mit dem seit 112 Jahren bestehenden Standort Koblenz dürfte der Manager, der zugleich den Geschäftsbereich Industrie leitet, sehr zufrieden sein. Denn hier läuft - ungeachtet der jüngsten Turbulenzen - alles nach Plan.

"Wir sind kein Problemfall. Auf Siemens kann man setzen": So lautete die Botschaft von Rudolf Martin Siegers beim Jahrespressegespräch im Radiologischen Institut Koblenz. Zukunftsentscheidend ist für den Mann die starke Präsenz in den Regionen. Und da ist die Koblenzer Niederlassung ein wichtiges Rädchen im Getriebe. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Wirtschaft in der Region Mittelrhein auf soliden Säulen ruht.

Im Norden des Landes produzieren nämlich zahlreiche "Hidden Champions", also hoch spezialisierte Unternehmen, die in ihrer Disziplin Marktführer sind. Und Siemens kann für sie liefern - vor allem dann, wenn es um die hochkomplexe Automatisierungstechnik geht. Dabei betont Niederlassungsleiter Edgar Eiser, dass der Konzern auch mit kleineren Unternehmen strategische Allianzen schmiedet. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit mit der hoch spezialisierten **Koblenzer Steuerungs- und Verteilungsbau GmbH (KSV)**. Dazu kommt, dass der Konzern mit der IBS AG in Höhr-Grenzhausen eine leistungsfähige Softwareschmiede erworben hat, die sich zum Beispiel durch Systeme zur Qualitätskontrolle in der Automobilindustrie einen Namen gemacht hat. "Wir verbinden die virtuelle Welt mit der realen Welt", sagt Rudolf Martin Siegers dazu. Dennoch ist der Siemens-Manager nicht ganz zufrieden. Mit Blick auf das Geschäftsjahr 2012 betont er, dass die Großaufträge nicht die erhofften Dimensionen erreichte. Der Manager führt dies auch auf die Kontroversen rund um

die Energiewende zurück. Der Bau von Anlagen zur Energieerzeugung gehört nun mal zum Kerngeschäft des Weltkonzerns. Allerdings ist Rudolf Martin Siegers überzeugt, dass die Bilanz für 2013 deutlich besser ausfallen wird. Überaus erfreulich ist dagegen die Entwicklung im Bereich Medizintechnik. Hier ist der Konzern sehr erfolgreich und kann sich bei Ausschreibungen oft gegen den Erzrivalen General Electric durchsetzen. Das ist auch in Koblenz deutlich zu spüren. So spielt das Radiologische Institut für den Konzern als Referenzhaus bundesweit eine wichtige Rolle. Und auch das zweite große radiologische Institut in Koblenz - Dr. von Essen - setzt zunehmend auf Siemens-Geräte. Dabei profitiert der Konzern von der Entwicklung zu starken regionalen Bündnissen der Institute, die auch in Krankenhäusern im ländlichen Raum eine eigene bildgebende Diagnostik betreiben und auch die nuklearmedizinische Betreuung übernehmen. Das bringt auch für die Koblenzer Niederlassungen einen enormen Standortvorteil, zumal der Trend auch dahin geht, die teuren Geräte zu modernisieren und durch die Installation neuer Software die Qualität der Diagnosen zu verbessern.

### ***Reinhard Kallenbach***

#### **Zahlen aus Deutschland und den Rqegionen**

Die Siemens AG beschäftigt in Rheinland-Pfalz rund 1100 Mitarbeiter, darunter 60 Auszubildende. Betreut werden rund 4000 Kunden. Der Konzern vergibt allein an seine 1800 Lieferanten in Rheinland-Pfalz Aufträge im Gesamtwert von jährlich 250 Millionen Euro. Standorte sind Koblenz, Frankenthal, Mainz, Ludwigshafen und Trier. Darüber hinaus wurde die Softwareschmiede IBS in Höhr-Grenzhausen übernommen. Bundesweit beschäftigt Siemens derzeit 119 200 Mitarbeiter, darunter 10 000 Auszubildende, von denen wiederum 2300 ein Duales Studium absolvieren. 2012 wurde national ein Umsatz von 11,1 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von 14 Prozent am weltweiten Geschäftsvolumen. Das regionale Geschäft in Deutschland ist in sechs Regionen mit 43 Niederlassungen aufgeteilt. Hier sind insgesamt 14 000 Menschen beschäftigt. In den Regionen werden 150 000 mit 250 000 Serviceverträgen betreut. *ka*